

# Monatsbericht August

¡Hola todos! Nach einem Monat in Bolivien habe ich schon wahnsinnig viel erlebt und gelernt. Ein paar Eindrücke aus den ersten vier Wochen habe ich hier zusammengefasst.



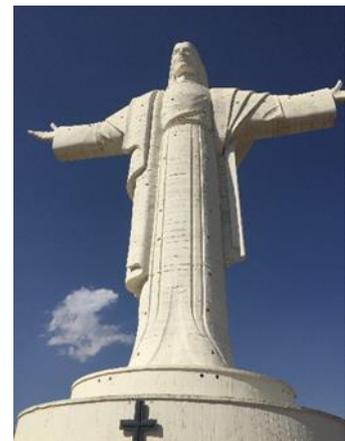
Meine Reise nach Bolivien begann zusammen mit meinen fünf anderen Mitfreiwilligen Julia, Milena, Sarah, Bastian und Benedikt am Frankfurter Flughafen. Nach tränenreichem Abschied von Familie und Freunden ging es in den 10-stündigen Flieger nach São Paulo, weiter nach Santa Cruz, um dann endlich am Flughafen in Cochabamba anzukommen. Dort wurden wir auch schon von unseren Vorfreiwilligen erwartet, die selbst schon ihren einjährigen Freiwilligendienst

absolviert haben. Mit dem LKW aus unserem Projekt (später noch mehr dazu) wurden wir von Dante, dem Projektleiter von Bolivia Digna, zu Franz, unserem Mentor gefahren. Die ersten zwei Tagen wurden wir in einem Hostel direkt daneben untergebracht. Am ersten Abend haben alle Freiwilligen zusammen mit Franz und unserer Sprachlehrerin Carmen



Silpancho in einem traditionellen Restaurant gegessen. Das ist ein bolivianisches Gericht bestehend aus Reis, Bratkartoffeln, darauf ein sehr großes Stück Fleisch (ungefähr so groß wie der Teller) mit einem Spiegelei und etwas Tomaten und Zwiebeln. Auf jeden Fall ist das schon eines meiner Lieblingsessen aus der leckeren bolivianischen Küche, bei der die Portionen oft eher für zwei gedacht sein könnten.

Am nächsten Tag haben uns unsere Vorfreiwilligen zum Cristo hinaufgeführt, das Wahrzeichen Cochabambas, zu dem man 1399 Stufen hinauflaufen muss. Der Aufstieg war sehr anstrengend, nach gefühlt jeden 15 Stufen musste ich eine Pause einlegen, da der Cristo auf 2840 Metern liegt. Endlich oben angekommen war die Belohnung dafür umso schöner, der Blick auf ganz Cochabamba, umzingelt von vielen Gebirgsketten, ist sehr beeindruckend. Fast genauso schön finde ich den Blick von der Stadt aus auf den Cristo, besonders jeden Tag während der Fahrt zu unserem Projekt fällt er mir oft auf.



Nach unserem ersten Wochenende ging es dann für uns in unsere Projekte. Das Projekt von Julia und mir heißt Fundación Bolivia Digna und unterstützt Familien und Kinder durch verschiedene Aktionen und kleinere Projekte. Das Projekt, bei dem wir beide mithelfen ist in zwei kleinere aufgeteilt, die Mercado und Takoloma heißen. Ich bin in Takoloma eingeteilt und unterstütze die jetzige

Verantwortliche Lioba, eine deutsche Freiwillige, die schon seit einem halben Jahr hier in Cochabamba wohnt. Dort gibt es eine Gruppe mit kleinen und eine mit älteren Kindern (Grandes y Pequeños). Ich bin bei den Kleinen eingeteilt, die zwischen zwei und sieben Jahre alt sind. Die Mehrheit der Kinder sind Jungs, weshalb die Arbeit oft anstrengend werden kann. Dafür sind die Kinder die meiste Zeit über super süß und haben sich mir schnell geöffnet. Zwei Mädchen kommen zum Beispiel jeden Tag zu mir, wollen meine Hand halten oder auf meinen Schoß und spielen, obwohl die Verständigung nur teilweise möglich ist. Die Kinder wohnen alle in der Nähe des Projekt in kleinen Häuschen, manche auch ohne Strom oder fließendes Wasser. Trotzdem rennen sie jeden Tag strahlend den Hang zu unserem Projekthäuschen herunter, sobald sie unseren Wagen ankommen sehen.



Jeden Tag bereiten wir vormittags die Aktivitäten für den Tag vor, die zum Beispiel aus Basteln, ausgedachten Spielen, Übungen zu Zahlen und Buchstaben usw. bestehen. Manchmal wird auch Sport auf der Cancha gemacht, einem großen überdachten, aber offenen Sportplatz oder es wird gebacken. Die Fahrt zum Projekt mit unserem Projektwagen, einem kleinen LKW, der hinten offen ist, dauert 20 Minuten. Wir Freiwillige bleiben dann

für zwei Stunden in den Projekten. Das klingt zwar wenig, aber für mich wird es, zugegeben, oft sehr anstrengend, besonders wegen meinen mangelnden Sprachkenntnissen. Nach den Aktivitäten werden Hände gewaschen, dann einen kleinen Snack gegessen und schließlich werden zusammen Zähne geputzt.

Sprachkurs haben wir jetzt seit mehr als zwei Wochen, jeden Tag für eineinhalb Stunden. Franz und Carmen geben beide Unterricht. Ich bin bei Carmen eingeteilt, die zum Glück sehr gutes Englisch sprechen kann, was einiges erleichtert. Trotzdem ist es anstrengend jeden Abend Hausaufgaben zu machen und zu lernen, um schnell die Sprache sprechen zu können. Ich merke aber jeden Tag, wie ich mehr verstehe und immer mehr Sätze formulieren kann.



Julia und ich wohnen in einer Freiwilligen-WG zusammen mit vielen anderen Freiwilligen, die größtenteils aus Frankreich kommen. Julia und ich haben ein Zweier-Zimmer, können uns aber nach dem dritten Monat dazu entscheiden, ob wir zu einer Gastfamilie ziehen wollen, in das Haus von Franz oder in der WG bleiben wollen. Bis jetzt stelle ich mir eine Gastfamilie am schönsten vor, da man den bolivianischen Alltag und die Kultur noch besser kennenlernen kann. Mit Dante, unserem Projektleiter, können wir bis jetzt nur kurze Sätze wechseln, da er kein gutes Englisch und wir nur schlechtes Spanisch

sprechen können. Er ist aber sehr sympathisch und ich freue mich schon auf die Zeit, in der wir zusammen normale Gespräche führen können.

Auf dem Bild sieht man uns Freiwillige verkleidet für ein Spiel, das wir mit den Kindern gespielt haben, ähnlich aufgebaut wie Cluedo.

Das erste ziemlich beeindruckende Ereignis, das wir erlebt haben, war die Urcupiña, ein Fest zu Ehren der Jungfrau und fast vergleichbar mit der Fastnacht in Deutschland, nur sehr viel feierlicher und mit weniger Alkohol (Alkohol ist hier auf den Straßen verboten). Die bunten Trachten der Tänzer und ihre Tänze haben mich am meisten fasziniert und mich dazu inspiriert selbst bei einem Tanzverein mitzutanzten. Die Musik gefällt mir auch sehr und die Stimmung war super!



Außerdem gab es diesen Monat einen Autofreien Tag, an dem es verboten ist, Auto oder Motorrad zu fahren. Es war sehr ungewohnt, die sonst so vollen und lauten Straßen nur von Fahrrädern oder Fußgängern benutzt zu sehen und mal nicht durchgehend auf Autos beim Überqueren der Straße zu achten. Überall wurden Essens- und Verkaufsstände aufgebaut und viele andere Aktivitäten angeboten. Eine sehr gute Idee, der Umwelt dadurch etwas Gutes zu tun.

(Ich bin vor ein paar Tagen auch das erste Mal krank geworden und konnte zwei Tage nicht ins Projekt. Während dieser Zeit hatte ich auch zum ersten Mal richtiges Heimweh, es wurde sich durchgehend im Projekt nach mir erkundigt und nachdem Julia mir Medikamente gekauft hatte, ging es mir schnell wieder besser.)

Ich freue mich schon auf den nächsten Monat mit Julia und unseren anderen Freiwilligen. Vielleicht werden wir bald einen Ausflug an einem Wochenende unternehmen, um noch mehr von Bolivien zu entdecken!



Sarah, ich und Julia zusammen mit Milena auf der Cancha, ein großer Markt, auf dem man fast alles kaufen kann.